

Eckhard Freise nahm an, daß infolge der liturgischen Zweckbestimmung des Kalenders „in jedem Jahre neu zur Reminiszenz an die *ordinatio domni nostri Clementis* am 21. November ... auch die Selbstvergewisserung Willibrords in Verbindung mit dem Meßformular *pro ordinatione episcopi* erinnert werden konnte“³⁹. Was er damit sagen wollte, ist nicht klar. Es war zwar möglich und wohl auch üblich, daß, solange der Bischof lebte, jährlich zur Erinnerung an seine Weihe an dem betreffenden Tag eine Messe gefeiert wurde⁴⁰, aber es ist kaum anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit auch Willibrords Notiz mitverlesen wurde. Wir können nur etwas vage vermuten, daß der angelsächsische Missionar die für ihn wichtigen Daten schriftlich festhalten und damit die jährliche *missa pro episcopo in die ordinationis eius* begründen wollte (obwohl dafür der Eintrag von anderer Hand *ordinatio domni nostri Clementis* genügt hätte). Die eigentümlich persönliche Aufzeichnung scheint jedenfalls ursprünglich ein Autograph gewesen zu sein.

Knappe, autobiographische Notizen sind aus dem früheren Mittelalter auch sonst gelegentlich überliefert. Agobard von Lyon, Heiric von Auxerre und Wilhelm von Mainz⁴¹ haben solche Spuren hinterlassen. Sie gelten im allgemeinen als autograph.

Der Codex E.26 der Biblioteca Vallicelliana in Rom weist am Rand einer komputistischen Tabelle eine größere Anzahl von Notizen auf, die man als *Annales Lugdunenses* bezeichnet. Fünf davon soll Agobard von Lyon mit eigener Hand geschrieben haben bzw. sie sollen sich auf ihn beziehen⁴², nämlich diejenigen zu 769, 782, 792, 804 und

39) Eckhard FREISE, Kalendarische und annalistische Grundformen der Memoria, in: Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, hg. von Karl SCHMID und Joachim WOLLASCH (Münstersche Mittelalter-Schriften 48, 1984) S. 514-518, bes. 518.

40) P. DE PUNIET, Consécration épiscopale, in: Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie 3,2 (1914) Sp. 2602 f.

41) Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 4860, fol. 154^v; Philipp JAFFÉ, Monumenta Moguntina (Bibliotheca rerum Germanicarum 3, 1866, Neudruck 1964) S. 706; HOFFMANN, Buchkunst (wie Anm. 6) S. 253 f.

42) Georgius Henricus PERTZ, MGH SS 1 (1826) S. 110; S. TAFEL, The Lyons Scriptorium, in: W. M. LINDSAY, Palaeographia Latina 4 (St. Andrews University Publications 20, 1925) S. 55; A. BRESSOLLES, Saint Agobard, évêque de Lyon (769-840) (L'Église et l'État au Moyen-Âge 9, 1949) S. 34-39; Egon BOSHOFF, Erzbischof Agobard von Lyon. Leben und Werk (Kölner Historische Abhandlungen 17, 1969) S. 24-27; BISCHOFF, Paläographie und Geschichte (wie Anm. 4) S. 13 Anm. 39; Jean VEZIN, Manuscrits présentant des traces de l'activité en Gaule de Théod-